

*Thema: Niederlage und Sieg*

Bläservorspiel : Tut mir auf die schöne Pforte  
(Marius Brandscheidt)

Begrüßung

L I E D : 331, 1 - 2 + 4 - 5 + 7 Großer Gott

Psalmgebet : Psalm 25, 1 - 10 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

Lesung : 2. Korinther 1, 1 - 10 Gerald Kaldewey *Gem.: Halleluja*

L I E D : 414, 1 - 4 Laß mich, o Herr, in allen Dingen

Predigt Teil 1 : Pastor Alfred Sinn

L I E D : 253, 1 - 3 + 5 Ich glaube, daß die Heiligen

Predigt Teil 2 :

Glaubensbekenntnis

L I E D : 250, 1 - 3 + 5 Ich lobe dich von ganzer Seelen

Mitteilungen

Gebet Segen

L I E D : 264, 1 - 3 Die Kirche steht gegründet

Bläsernachspiel : Halleluja! Lobet Gott  
(Louis Lewandowski)

*Nach dem Gottesdienst : WM-Finale – Übertragung  
Bewirtung durch die Theatergruppe*



Predigt Teil 1: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

zwei Zeilen aus dem eben gesungenen Lied will ich herausgreifen: „*Gib meinem Glauben Mut und Stärke*“ und „*Laß mich, solange ich hier soll leben, in gut und bösen Tagen sein vergnügt*“.

Dazu ein Bibelwort aus dem Johannesevangelium: „*Jesus spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.*“ (Joh.16,20)

Das Turnier der Weltmeisterschaft hat sich für uns nicht so entwickelt, wie wir das gehofft haben. Wir sind schon lange nicht mehr vergnügt, ist doch die deutsche Mannschaft schon in der Vorrunde ausgeschieden. Es hat sich schon früh abgezeichnet, daß einiges im Argen liegt, nicht erst beim ersten Spiel, sondern schon davor. Eine ganze Nation - und die Fans sowieso - haben gehofft und gebangt. Im Vorfeld war viel Glaube, Mut und Stärke vorhanden. Es wird schon noch werden, ist ja bisher immer gut gegangen. Wir kommen schon weiter. Es kann nicht sein, was nicht sein darf! Doch es ist anders gekommen – und der Schock war groß. Das Vergnügen war zu Ende. Traurigkeit hat sich eingestellt. Es wurde geweint und geklagt, die übrige Welt aber hat sich gefreut.

Vielleicht war ein solches heilsames Aufwachen höchst notwendig.

Bedarf es nicht auch sonst im Leben eines heilsamen Aufwachens?

- Ein Schüler mogelt sich Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr so durch die Schulzeit. Die Zeit ist viel zu kostbar, als daß er sich mit Lernen und Hausaufgaben abgeben würde. Es wird schon irgendwie werden. Doch dann das große Erwachen bei der Prüfung. Es hat nicht gereicht.
- Ein Arbeiter macht gerne auf krank. Den gelben Schein vom Arzt bekommt er schnell ausgehändigt. Irgendwann fällt auf, daß die Krankschreibung sich bevorzugt auf den Freitag und Montag konzentriert. Der Arbeitgeber muß eingreifen. Nur wenn der Arbeiter Einsicht zeigt, wird es ein heilsames Aufwachen sein.
- Ein Ehemann legt sich eine Geliebte zu. Da er oft auf Dienstreise ist, kann er das als Vorwand nutzen, um mit der anderen Frau Zeit zu verbringen. Eines Tages kommt die betrogene Ehefrau dahinter. Es ist ein böses Erwachen – für beide Seiten. Wie wird der Fall wohl ausgehen?
- Zwei Jugendliche liefern sich regelmäßig ein Wettrennen mit dem Auto – und das in einer Großstadt. Einige Male war es schon recht brenzlich. Ist aber immer gut gegangen. Bis – bis einmal ein Unbeteiligter zu Tode gefahren wurde. Das Aufwachen ist bitter.

Viele andere Beispiele ließen sich nennen. Solches Aufwachen - ob es böse oder heilsam ist - hat zur Folge, daß das gegenwärtige Leben eine Wendung erfährt. Und damit sieht auch die Zukunft anders aus als gedacht.

Niederlagen müssen nicht zwangsläufig das Ende bedeuten. Im Gegenteil, sie können die Koordinaten zurechtrücken, so daß das Leben in seiner Ausrichtung neu justiert wird. Dabei werden Altlasten abgeworfen, Störendes beseitigt und Schuld aufgearbeitet. Die Niederlage und der Misserfolg können zur Basis für neuen Erfolg werden.

## Predigt Teil 2

Liebe Gemeinde, die deutsche Nationalmannschaft hat das frühe Scheitern nicht einkalkuliert. Doch das Weiterkommen war kein Selbstgänger. Aus in der Vorrunde. Erst mal hat der Mißerfolg gelähmt. Eine ganze Nation war paralytisch. Freilich hätten wir uns gefreut, heute die deutsche Mannschaft im Finale zu sehen. Aber auch andere Nationen können spielen. Spaß beim Zusehen können wir trotzdem haben. Und letztlich – es ist bloß Fußball, es ist bloß ein Spiel, zwar mit großen Emotionen, aber davon geht die Welt nicht unter. Und unsere Spieler werden nicht am Hungertuch nagen. Es hat einer ausgerechnet, daß ein Arbeitnehmer, der den Mindestlohn empfängt, etwa 750 Jahre arbeiten müsste um das Spitzenjahresgehalt eines Profifußballers zu erreichen.

Also wenden wir uns wieder dem richtigen Leben zu, dem, das wir tagtäglich leben müssen. Hier gibt es Erfolge und Mißerfolge, Niederlagen und Höhepunkte. Was Niederlagen und Misserfolge betrifft, kommt es nicht darauf an, daß es sie gibt, bzw. daß man versucht, sie auszuschließen, sondern wie wir mit ihnen umgehen. Wenn wir die Niederlage als Beweis für unsere Unfähigkeit sehen, dann kann sie uns zerstören. Wenn hingegen die Niederlage als Wink verstanden wird, daß der eingeschlagene Weg falsch ist, können durch die Umkehr neue Kräfte entfaltet und das Selbstbewußtsein gestärkt werden.

Damit sind wir schon bei der Glaubensebene. Misserfolge gehören zum Leben dazu. In unserer Leistungsgesellschaft fällt es schwer, das zu akzeptieren. Hast du schon mal eine Bewerbung geschrieben oder gelesen? Du findest darin keinen Hinweis auf irgendein Scheitern. Stets war alles picobello. Auch im Sport und in der Wirtschaft kann und möchte sich kaum jemand erlauben, Fehler zu machen oder einzugestehen. Doch das Leben lehrt uns, daß das Leben in allen Bereichen unvollkommen bleibt. Daher gibt es auch Scheitern: Schüler werden damit in der Schule konfrontiert, so mancher musste mit einem schlechten Zeugnis in die Ferien gehen; Ehepaare gehen auseinander, Ehen werden geschieden; Kinder wissen nicht so recht, wohin sie gehören; ein Arbeiter wird gekündigt; ein alter Mensch blickt auf sein Leben zurück und denkt: ich habe so viele Fehler gemacht.

Doch, wie gesagt, es kommt darauf an, wie damit umgegangen wird. Die Niederlage bewahrt davor, die Bodenhaftung zu verlieren. Wenn einer mal versagt hat, bedeutet das nicht, daß er immer ein Versager ist. Ist es nicht so, daß ein Mensch mehr von seiner Niederlage lernt als von seinem Sieg? Manchmal kann eine Niederlage auch ein Sieg sein. Zudem wächst der Mensch auch mit seinen Niederlagen.

Auch der Glaube kennt Scheitern und Niederlagen. Dazu gehören die Klassiker Zweifel, Anfechtung, Versuchung, aber auch Mutlosigkeit, Schwäche, Trägheit, Lustlosigkeit... Unlängst sagte einer im Gespräch: nachdem meine Frau fremdgegangen ist und sich von mir getrennt hat, habe ich auch etwas von meinem Glauben an Gott verloren.

Lieber Christ, laß dir gesagt sein, daß es keine Schande ist, solche Gedanken zu haben. Einmal versagen heißt nicht, immer Versager sein. Gott führt uns in seinem Wort genug Beispiele von Menschen vor Augen, an denen wir lernen können, daß eine Niederlage nicht die endgültige Trennung von Gott bedeutet.

Adam und Eva haben versagt, Abraham hat seine Frau als seine Schwester ausgegeben, Jakob hat von seinen 12 Söhnen einen bevorzugt behandelt, Mose war immer wieder nahe dran, dem murrenden Volk nachzugeben, viele israelitischen Könige haben gegen Gottes Willen gehandelt, Jona wollte den Auftrag Gottes nicht ausführen. Petrus hat den Herrn verleugnet, die anderen Jünger sind weggelaufen, Thomas hat die Auferstehung Jesu angezweifelt, Barnabas und Paulus haben sich gestritten, usw. Alle haben eine neue Chance erhalten, sie wurden nicht auf ihr Versagen festgenagelt.

Eine Niederlage macht traurig, der Misserfolg treibt einem die Tränen in die Augen. Doch wer nur auf die Niederlage schaut, bleibt darin stecken. Der Blick muß eine andere Richtung nehmen. Es gibt noch mehr Möglichkeiten. Das wissen Verhaltensforscher, Psychologen, Unternehmensberater, Trainer und arbeiten damit.

Wenn schon innerweltlich die Niederlage neue Kräfte mobilisieren kann, wieviel mehr sollte das der Fall sein, wenn auf den Glauben Bezug genommen wird! Der Glaube bezieht sich ja nicht auf die Möglichkeiten, die diese Welt und Zeit bietet, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt.

Jesus hatte zu seinen Jüngern gesagt: ihr werdet weinen, ihr werdet traurig sein, doch er hat auch verheißen: eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Die Jünger sollten lernen vom Ziel her zu denken und zu schauen. Jesus war dabei, diese Welt zu verlassen und zum Vater zurückzukehren. Den Seinen hat er eine Wohnung im himmlischen Vaterhaus in Aussicht gestellt und damit das ewige Leben. Im Glauben wird diese Realität gefasst. Darum, wenn der Glaube seine Zweifel hat, kann wiederum der Glaube nur daraus herausführen. Mit dem Glauben schauen wir auf den, der alle Macht hat und der aus aller Not herausreißen kann.

Der Apostel Paulus hat zu solcher Einübung eingeladen. Die Korinther hat er an die Niederlagen erinnert, die er erfahren hat. Sie waren durchaus so schwer, daß er dem Tod näher war als dem Leben. Wir lesen davon in seinem zweiten Brief: *„Denn wir wollen euch, liebe Brüder, nicht verschweigen die Bedrängnis, die uns in der Provinz Asien widerfahren ist, wo wir über die Maßen beschwert waren und über unsere Kraft, so dass wir auch am Leben verzagten und es bei uns selbst für beschlossen hielten, wir müssten sterben. Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt, der uns aus solcher Todesnot errettet hat und erretten wird. Auf ihn hoffen wir, er werde uns auch hinfert erretten.“* (2.Kor.1,8-10)

Liebe Gemeinde, die deutsche Nationalmannschaft hat es diesmal nicht weit gebracht. Diese Erfahrung und die Trübsal werden neue Kräfte freisetzen. Wir werden uns noch oft freuen dürfen. Ein fußballbegeisterter Christ darf sich an diesen Spielen auch freuen.

Doch als Christen zählen wir Fußball zu den vorletzten Dingen. Ob Sieg oder Niederlage, davon hängt der Gang der Welt nicht ab. Es ist bloß ein Spiel. Kein Spiel aber ist der Glaube. Damit geht es um den vollen Ernst des Lebens. Der Glaube blickt auf Christus, an ihm hängt das Heil der Welt – und auch dein persönliches Heil. Mit dem Glauben an Christus bist du gut dran – sowohl in Niederlagen als auch in Freudenstunden. Auf ihn hoffen wir.

Amen.